

EKK
Evangelisch-Katholischer Kommentar
zum Neuen Testament

Begründet von

Eduard Schweizer † und Rudolf Schnackenburg †

Herausgegeben von

Hans-Josef Klauck, Ulrich Luz, Thomas Söding und
Samuel Vollenweider

in Verbindung mit

François Bovon, Norbert Brox †, Jörg Frey, Joachim Gnilka,
Erich Gräßer, Paul Hoffmann, Traugott Holtz †, Martin Karrer,
Karl-Wilhelm Niebuhr, Rudolf Pesch †, Jürgen Roloff †,
Thomas Schmeller, Wolfgang Schrage, Peter Stuhlmacher,
Michael Theobald, Wolfgang Trilling †, Anton Vögtle †,
Alfons Weiser und Ulrich Wilckens

Band X

Rudolf Schnackenburg – Der Brief an die Epheser

Band XII

Eduard Schweizer – Der Brief an die Kolosser

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

Rudolf Schnackenburg / Eduard Schweizer

Der Brief an die Epheser /

Der Brief an die Kolosser

1. Auflage der Studienausgabe 2013

Neukirchener Theologie
Patmos Verlag

© 1982/2003 und 1976/1997 – 1. Auflage der Studienausgabe 2013
Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Atelier Blumenstein + Plancherel, Zürich
DTP: Breklumer Print-Service, Breklum
Gesamtherstellung: Schätzl Druck & Medien e. K., Donauwörth
Printed in Germany
ISBN 978-3-7887-2762-8 (Neukirchener Theologie)
ISBN 978-3-8436-0364-5 (Patmos Verlag)
www.neukirchener-verlage.de
www.patmos.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Rudolf Schnackenburg
Der Brief an die Epheser

Inhalt

Vorwort	7
Abkürzungen und Literatur	9
<i>A Einleitung</i>	17
1. Literarische Art	17
2. Verfasser und Adressaten	20
3. Verhältnis zum Kolosserbrief	26
4. Zeit und Umstände der Abfassung	30
<i>B Kommentar</i>	35
I. <i>Zuschrift, Lobpreis Gottes und Eröffnung (1,1–2,10)</i>	37
1. <i>Zuschrift mit Segenswunsch (1,1–2)</i>	37
2. <i>Große Eingangseulogie (1,3–14)</i>	42
3. <i>Dank an Gott und Fürbitte für die Leser um tieferes Verstehen des Christusgeschehens (1,15–23)</i>	68
4. <i>Anrede der Leser auf ihr Christwerden und ihre neue Existenz (2,1–10)</i>	85
II. <i>Die christliche Existenz in der Kirche Jesu Christi als Heilsmysterium (2,11–3,21)</i>	101
1. <i>Der neue in Jesus Christus erschlossene Zugang zu Gott in der Kirche aus Juden und Heiden (2,11–22)</i>	103
2. <i>Paulus als Verkündiger und Interpret des durch die Kirche enthüllten Heilsmysteriums (3,1–13)</i>	127
3. <i>Das Gebetsanliegen des Apostels: inneres Erstarren an Glaube, Liebe und Erkenntnis (3,14–19)</i>	146
4. <i>Abschluß mit einer Doxologie (3,20–21)</i>	157
III. <i>Christliche Existenzverwirklichung in Kirche und Welt (4,1–6,20)</i> ..	160
1. <i>Die Kirche als Raum christlicher Existenz (4,1–16)</i>	160
a) <i>Die Einheit der Kirche als dringendes Anliegen (4,1–6)</i>	161
b) <i>Einheit in der Vielfalt: die Bedeutung der Dienste in der Kirche und für die Kirche (4,7–16)</i>	171

2. Christliches Leben in unchristlicher Umwelt (4,17–5,14)	196
a) Scheidung von unchristlicher Art und Verwirklichung des »neuen Menschen« (4,17–24)	197
b) Abkehr von alten Neigungen und Streben nach christlicher Art, besonders der Liebe (4,25–5,2)	207
c) Meiden heidnischer Laster (sexuelle Unmoral) und Wirken als Kinder des Lichts (5,3–14)	219
3. Christliches Gemeindeleben (5,15–6,9)	236
a) Geisterfülltes Leben in der Gemeinde (5,15–20)	237
b) (Haustafel) Verhalten der Eheleute im Blick auf Christus und seine Kirche (5,21–33)	245
c) (Haustafel) Verhalten der Kinder und Väter, der Sklaven und Herren (6,1–9)	264
4. Kampf gegen die Macht des Bösen in der Welt, ständige Gebetswache (6,10–20)	272
IV. Abschluß des Schreibens (6,21–24)	293
Exkurs: Die Kirche in der Sicht des Epheserbriefes	299
 C <i>Wirkungsgeschichte</i>	 321
1. Gott und Mensch. Prädestination	322
2. Christus und Erlösung	325
a) Die Zusammenfassung des Alls in Christus (Eph 1,10)	325
b) Die Gegenwart Christi in den Glaubenden (Eph 3,17)	329
3. Theologie der Kirche	332
a) Von Israel zur Kirche ; Kirche und Judentum (Eph 2,11–19)	332
b) Der Gottesbau der Kirche (Eph 2,20–22)	337
c) Dienste und Ämter in der Kirche (Eph 4,7–16)	339
4. Ethik und christliches Leben	343
a) Die christliche Ehe (Eph 5,21–33)	343
b) Geistlicher Waffendienst (Eph 6,10–20)	349
 D <i>Ausblick: Der Epheserbrief in seiner Bedeutung für unsere Zeit</i>	 357
 Sachregister	 360
 Wichtige Bibelstellen	 362

Vorwort

Ein Kommentar zum Epheserbrief stand ursprünglich nicht auf meinem Programm – welcher Exeget schrickt nicht vor diesem eigentümlichen, so wenig »griffigen« Schreiben zurück? Aber als mich Eduard Schweizer für das Unternehmen eines »Evangelisch-Katholischen Kommentars zum Neuen Testament« gewann, bei dem je ein evangelischer und katholischer Partner zwei verwandte Schriften unter gegenseitiger Fühlungnahme bearbeiten sollten, willigte ich ein. Dazu kam der Anreiz, das Thema »Kirche« in diesem durch und durch ekklesiologisch geprägten Schreiben zu studieren, ein Thema, das mir schon lange im ökumenischen Bereich vordringlich erschien. Die Arbeitstagungen in Zürich, von den beiden beteiligten Verlagen großzügig ermöglicht, trugen wesentlich zur Förderung meiner langjährigen Studien bei. Den Kollegen und Freunden in diesem anregenden Arbeitskreis danke ich für alles, was ich von ihnen in freimütigem Gespräch, nicht selten in Konfrontation verschiedener Standpunkte, doch stets in einem guten ökumenischen Klima, lernen durfte. Mein besonderer und herzlicher Dank gilt Eduard Schweizer, der meinen Kommentar durch viele wertvolle Anregungen, kritische Bemerkungen und nützliche Hinweise gefördert hat. Daß wir nicht immer der gleichen Meinung waren, ist leicht zu verstehen; in einem Fall – der Amtsfrage – ist das sogar in diesem Buch dokumentiert (s. S. 195 f). Ich freue mich jedoch, daß wir in vielen exegetischen und theologischen Fragen übereinstimmen.

Die Schwerpunkte meines Bemühens, verglichen mit früheren Epheserkommentaren, denen ich viel verdanke, sind unschwer zu erkennen. Von der Textanalyse bin ich ausgegangen und habe ihr für die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension größere Aufmerksamkeit geschenkt. Was davon in die Sparte »Analyse« eingegangen ist, erhebt keinen Anspruch auf ein streng methodisches linguistisches Verfahren, wie es jetzt, freilich noch recht unterschiedlich, geübt wird. Aber besonders die Beachtung der pragmatischen Textdimension hat mir viel zum Verständnis dieses so »allgemein« gehaltenen Schreibens geholfen. Ob ich Art und Charakter des Briefes richtig bestimmt habe, muß die weitere Forschung erweisen.

Daraus erwuchs auch der Versuch, schon durch die Textanordnung in der Übersetzung die jeweiligen Abschnitte »durchsichtiger« zu machen. Bei den

langatmigen Satzgebilden waren diesem Bemühen freilich Grenzen gesetzt, und nicht alles ließ sich typographisch befriedigend darstellen. Die von der heutigen Sprachwissenschaft herkommenden Ausführungen von Wolfgang Schenk zur Frage, was ein Kommentar ist (BZ NF 24 [1980] 1–20), verdienen, ernsthaft bedacht zu werden. Darnach sollte die Übersetzung als Frucht des ganzen Kommentierungsprozesses am Ende stehen, der Verfasser sich seiner neuen Textproduktion bewußt sein, das Ineinandergreifen der Schritte bedenken usw. Aber ist eine ideale Kommentarform zu verwirklichen? Für das im EKK gewählte Verfahren sollte man beachten, daß Übersetzung, Analyse, Erklärung und Zusammenfassung eine Einheit bilden und die Aufeinanderfolge nicht notwendig den Erkenntnisprozeß widerspiegelt.

Was die vorgelegte Interpretation betrifft, verleugnet sie nicht die theologische Sicht und die ökumenisch gerichtete Zielsetzung des Verfassers. Mir ging es vornehmlich, obwohl nicht ausschließlich, um das Thema der Kirche, sein Emporsteigen in der nachpaulinischen Situation des Epheserautors und seine bleibende Bedeutung für unsere Zeit. Von vornherein war für diesen Band nur ein einziger Exkurs, nämlich über die Kirche, vorgesehen. Bei der »Wirkungsgeschichte« handelt es sich nur um einen begrenzten und fragmentarischen Entwurf. Doch soll er wenigstens auf die unterschiedliche Wirkung der Texte in den jeweiligen geschichtlichen Kontexten aufmerksam machen und zum Nachdenken führen, welche Wirkung heute davon ausgehen sollte.

Zu danken habe ich noch manchen Kollegen, die mir wertvolle Hinweise, besonders für die Wirkungsgeschichte, gegeben haben; doch bitte ich um Verständnis, wenn ich sie nicht namentlich aufführe. Danken möchte ich auch meiner Sekretärin, Frau Hannelore Ferner, die unermüdlich und sorgfältig alle Schreibearbeiten besorgt hat, und nicht zuletzt dem Neukirchener Verlag und dem Benziger Verlag für ihre Mühe und Geduld. Das Wort vom Dank an Gott in Eph 5,20 ist uns allen zugesprochen.

Würzburg, 1. November 1981

Rudolf Schnackenburg

